

Einleitung: Nicht noch ein Pädagogik-Buch!	5
1 MAuS – Was ist das? – Ein erster Überblick	6
1.1 MAuS – Materialgeleitetes Arbeiten mit Struktur	6
1.2 Die MAuS-Regeln	8
2 Was steckt dahinter? – Grundlagen des MAuS-Konzepts	13
2.1 Elemente der Montessori-Pädagogik	14
2.1.1 Haltung der Lehrperson	14
2.1.2 Die vorbereitete Umgebung	15
2.2 Elemente des TEACCH-Ansatzes	16
2.2.1 Strukturierung des Arbeitsablaufs	16
2.2.2 Strukturierung des Materials	16
2.3 Mit dem MAuS-Konzept zu Individualisierung und Differenzierung	17
3 Was bringt's? – Ziele Materialgeleiteten Arbeitens: Mit dem MAuS-Konzept zur Persönlichkeitsbildung	20
3.1 Doppelte Zielstruktur	20
3.2 Selbsterfahrung	21
3.3 Selbstständigkeit	21
3.4 Sozialkompetenz	22
3.5 Arbeitsverhalten	22
4 Wie geht's? – Umsetzung in der Praxis	24
4.1 Schaffen von Struktur	24
4.1.1 Die MAuS-Tafel	24
4.1.2 Das MAuS-Konzept im Stundenplan	25
4.1.3 Das MAuS-Regal	27
4.1.4 Der MAuS-Reflexionsplan	29
4.2 Das MAuS-Material	30
4.2.1 Materialkriterien	30
4.2.1.1 Strukturierung	31
4.2.1.2 Motivation	31
4.2.1.3 Differenzierungsmöglichkeiten	32
4.2.1.4 Selbstkontrolle	33
4.2.2 Aufgabentypen	34
4.2.2.1 Kistenaufgaben	34
4.2.2.2 Tablettaufgaben	34
4.2.2.3 Arbeitsmappen	37
4.2.2.4 Ergänzendes Material	40
4.2.3 Einführung von neuem Material mit der Neu-Box	41
4.3 Der MAuS-Förderplan	42
4.4 Die Maus als Identifikationsfigur	43
5 Was braucht's noch? – Gemeinsam klappt es am besten	45
5.1 Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte in der Klasse	45

5.2	Zusammenarbeit im Kollegium	45
5.3	Zusammenarbeit mit den Eltern	45
6	Jetzt geht's los! – Exemplarisches Material	47
6.1	Materialideen für den Lernbereich Mathematik	47
6.1.1	Sortierbox für Mathematik	47
6.1.2	Kistenaufgabe „Farben und Formen“	50
6.1.3	Tablettaufgabe „Reihen- und Musterfäden“	51
6.1.4	Tablettaufgabe „Igelparade“	54
6.1.5	Tablettaufgabe „Würfel-Rechnen“	57
6.1.6	Arbeitsmappe „Menge-Zahl-Zuordnung“	57
6.1.7	Arbeitsmappe „Zahlenreihe“	60
6.1.8	Arbeitsmappe „Nachbarzahlen“	61
6.1.9	Das Perlenstangen-Material	62
6.1.9.1	Menge-Zahl-Zuordnung	62
6.1.9.2	Mengenvergleich	65
6.1.9.3	Addition und Subtraktion	67
6.2	Materialideen für den Lernbereich Deutsch	68
6.2.1	Sortierbox für Deutsch	68
6.2.2	Tablettaufgabe „Buchstaben finden“	70
6.2.3	Arbeitsmappe „Sätze bilden“	71
6.2.4	Arbeitsmappe „Leseverständnis“	72
6.3	Materialideen für den Lernbereich Sachunterricht	73
6.3.1	Sortierbox für den Sachunterricht	73
6.3.2	Tablettaufgabe „Ameisenpuzzle“	74
6.3.3	Tablettaufgabe „Gebiss basteln“	75
6.3.4	Arbeitsmappe „Der Igel“	77
6.4	Materialideen für den Lernbereich Motorik	78
6.4.1	Kistenaufgabe „Tiere fühlen“	78
6.4.2	Tablettaufgabe „Tore pusten“	79
6.4.3	Tablettaufgabe „Formen biegen“	80
6.4.4	Arbeitsmappe „Verschlüsse zumachen“	81
	Literaturverzeichnis	82



Zusatzmaterial

Kopiervorlagen zum exemplarischen Material im veränderbaren Word-Format (s. Kapitel 6)

Kopiervorlagen zur Organisation im veränderbaren Word-Format

- MAuS-Regeln
- MAuS-Stundenplanschild
- MAuS-Förderplan
- Exemplarischer Zielkatalog für den MAuS-Förderplan
- MAuS-Reflexionsplan
- MAuS-Aufgabenkarten
- Fertig- und Hilfe-Schild
- Neu-Schild

Farbfotos der Materialideen

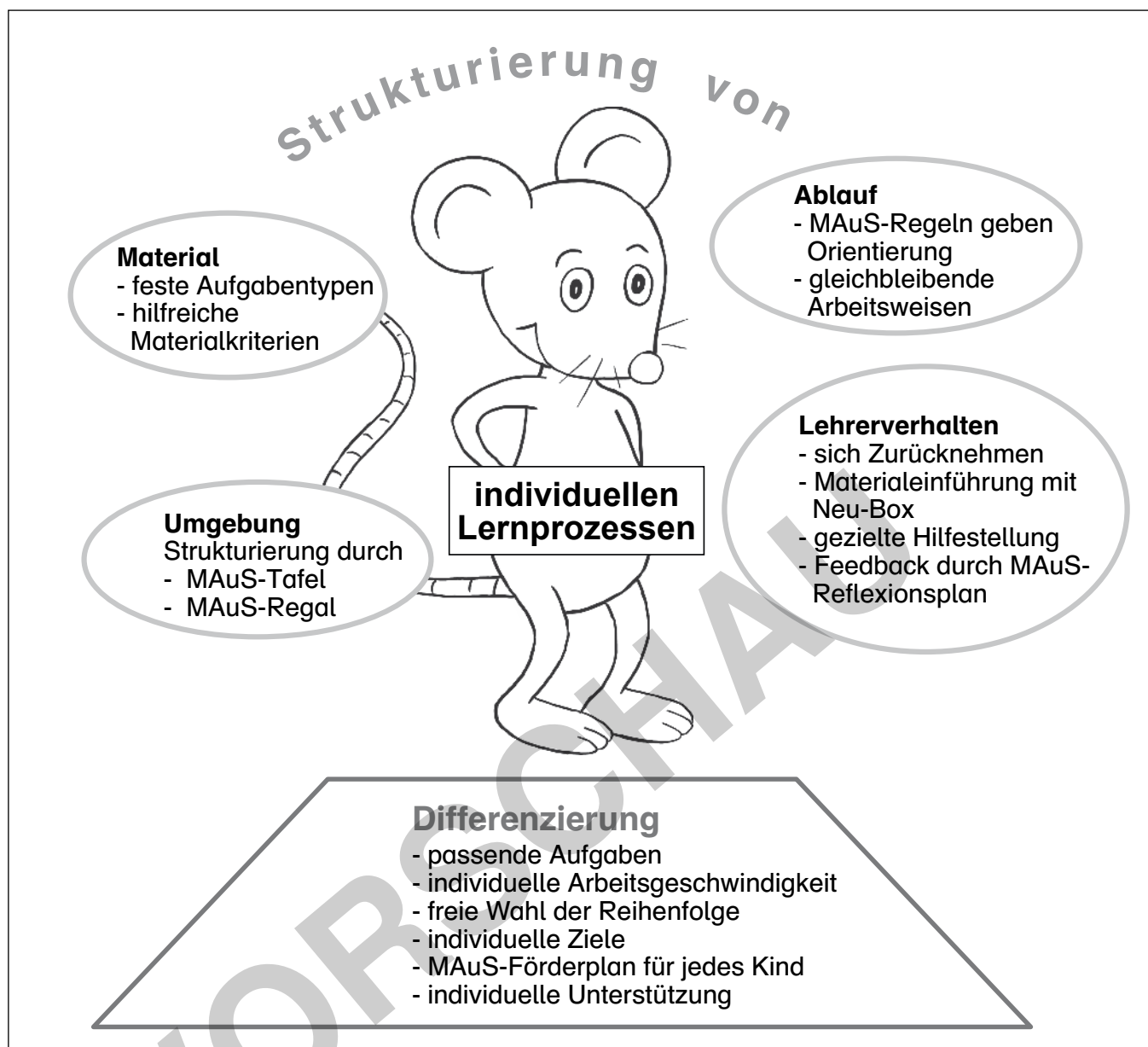


Abbildung 1 Das MAuS-Konzept

Umgesetzt wird dies in einer *strukturierten Umgebung*, in der mit *strukturiertem Material* innerhalb eines *strukturierten Ablaufs*, unterstützt durch *strukturiertes Lehrerverhalten* gearbeitet wird.

Wie das MAuS-Konzept in der Praxis genau abläuft zeigen die MAuS-Regeln im nächsten Kapitel.

Kurz & knapp:

Das MAuS-Konzept verbindet die Vorteile Materialgeleiteten Arbeitens mit einer Strukturierung, die Schülern und Lehrern Sicherheit bietet.

Die Kontrolle erfolgt zunächst gemeinsam mit der Lehrperson. Hat das Kind bereits einen hohen Grad an Selbstständigkeit erreicht, kann es die Aufgabe vielleicht schon selbst kontrollieren und in seinen MAuS-Reflexionsplan (vgl. Kap. 4.1.4) eintragen.

Anschließend bringt der Schüler sein Arbeitsmaterial wieder zum richtigen Regalplatz und nimmt dafür seine Aufgabenkarte aus dem Regal.



Abbildung 2e Die MAuS-Regeln

Mit der Aufgabenkarte geht er nun zu seiner Spalte an der MAuS-Tafel und steckt sie in seine Fertig-Tüte, die am unteren Rand der Magnettafel befestigt ist.



Abbildung 2f Die MAuS-Regeln

3 Was bringt's? – Ziele Materialgeleiteten Arbeitens: Mit dem MAuS-Konzept zur Persönlichkeitsbildung

3.1 Doppelte Zielstruktur

Unterricht soll Schülern Wissen und Können in bestimmten Fächern vermitteln. Doch Schule ist weit mehr als das. Eltern erwarten zumindest ein „Miterziehen“ ihrer Kinder, die Gesellschaft fordert selbstständig denkende, mit social skills ausgestattete Schulabgänger und auch die Lehrpläne sprechen von „Persönlichkeit und sozialen Beziehungen“, „Personaler Identität“ und „Persönlichkeitsentwicklung“ (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2003, 42f). Doch wie schafft man es, in den eng getakteten Stoffverteilungsplänen diese Lernziele auch noch unterzubringen?

Das MAuS-Konzept verfolgt eine doppelte Zielstruktur. Wie Abbildung 7 zeigt, ermöglicht das Materialgeleitete Arbeiten den Kindern zum einen Wissen und Können bezüglich des fachlichen Unterrichtsinhalts, mit dem sie sich anhand der Materialien auseinandersetzen, aufzubauen. Das MAuS-Konzept lässt sich z. B. sehr gut in den Fächern Mathematik, Deutsch oder Sachunterricht anwenden (vgl. Kap. 6). Zum anderen ist durch die Methode des Materialgeleiteten Arbeitens aber gleichzeitig auch ein Fortschritt im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung möglich.

Ziele in diesem Lernbereich sind, wie in Abbildung 7 zu sehen, Aspekte aus den Bereichen Selbsterfahrung, Selbstständigkeit, Sozialkompetenz und Arbeitsverhalten (vgl. Arndt u. a. 1998, 29f).

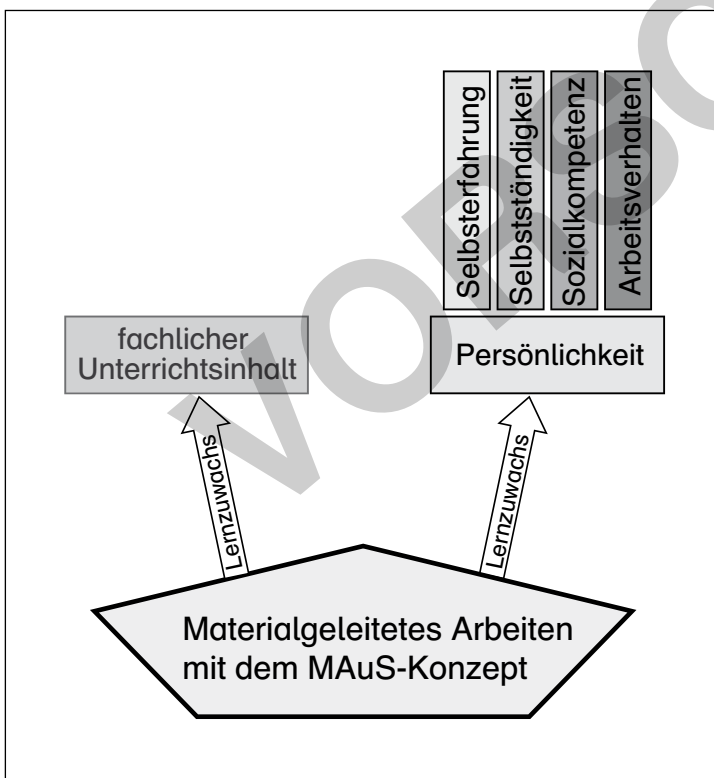


Abbildung 7 Doppelte Zielstruktur

Dabei muss aber betont werden, dass es sich bei den im Folgenden beschriebenen Fähigkeiten um *Ziele* und nicht um Voraussetzungen für Materialgeleitetes Arbeiten handelt. Das MAuS-Konzept kann also gerade auch mit solchen Kindern sinnvoll angewandt werden, die in

diesen Bereichen noch Förderbedarf aufweisen. Sie profitieren in besonderer Weise von dieser Art des Arbeitens.

Mit dem MAuS-Förderplan (vgl. Kap. 4.3) können für jedes Kind individuelle Ziele in den Mittelpunkt gestellt werden. Die einfache Dokumentation über ein Ankreuzverfahren macht dies in der Praxis leicht umsetzbar. Es hat sich bewährt, z. B. jeden Freitag den Bogen für ein Kind auszufüllen, was nicht mehr als zwei Minuten in Anspruch nimmt. Ist man mit allen Kindern fertig, fängt man mit dem ersten wieder an, sodass sich eine kontinuierliche Dokumentation ergibt. Abgesehen davon, dass Förderplanung ein wesentliches Element der sonderpädagogischen Arbeit ist, sind die Förderpläne eine sehr gute Grundlage für Elterngespräche und Zeugnisse.

3.2 Selbsterfahrung

Selbsterfahrung bedeutet in diesem Zusammenhang, die eigenen Fähigkeiten bezüglich eines Arbeitsmaterials einschätzen zu lernen (vgl. Arndt u. a. 1998, 29). Dies beinhaltet sich individuell angemessene Ziele setzen und erreichen zu können. Damit einher geht aber auch die Einsicht in das Noch-nicht-Können sowie in die Möglichkeit, durch Lernen und Üben Können aufzubauen.

Das MAuS-Konzept unterstützt die Kinder, mithilfe des MAuS-Reflexions-Plans (vgl. Kap. 4.1.4) einschätzen zu lernen, wie die Bearbeitung des Arbeitsmaterials geklappt hat. Gemeinsam mit der Lehrperson wird überlegt, welche Aufgaben noch einmal auf die MAuS-Tafel sollten und welche das Kind schon so sicher beherrscht, dass sie nicht mehr geübt werden müssen.



Live dabei:

Gerade zu Beginn des Materialgeleiteten Arbeitens braucht es bei der Einschätzung der eigenen Leistung oft noch die Begleitung einer erwachsenen Bezugsperson.

Es ist zwar bewundernswert, was für ein unerschütterlich positives Selbstbild einige Kinder haben, die auch dann darauf bestehen, dass sie ganz alleine gearbeitet haben und die Aufgabe sowieso ganz einfach war, wenn sie davor vehement Hilfe eingefordert haben. Hier braucht es die einfühlsame Anleitung der Lehrperson, die Selbsteinschätzung immer mehr der Wirklichkeit entsprechen zu lassen. Dann ist die Freude umso größer, wenn die Aufgabe schließlich wirklich ohne Hilfe gut bewältigt wurde.

3.3 Selbstständigkeit

Wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, gibt das MAuS-Konzept durch eine klare *Strukturierung* Sicherheit. Innerhalb dieser Strukturen werden die Kinder dazu angehalten, immer *selbstständiger* zu arbeiten. Dies beginnt damit, sich aus seinen vorgegebenen Aufgaben selbst auszusuchen, welches Material man als nächstes bearbeiten möchte, sich dieses Material selbst aus dem Regal zu holen und es später auch wieder richtig aufzuräumen.

Kinder, die bereits über ein größeres Maß an Selbstständigkeit verfügen, können daran arbeiten, sich eigene Ziele zu setzen und das Material immer selbstständiger auszuwählen. Zudem können sie ihre Arbeit durch eingebaute *Selbstkontrollmöglichkeiten* zunehmend eigenständig auf Richtigkeit überprüfen.



Live dabei:

Auch ich bot, motiviert durch das Ziel, bei meinen Schülern zunehmende Selbstständigkeit zu erreichen, Aufgaben mit Selbstkontrolle an.

Schnell fiel auf, dass die Kinder die jeweiligen Aufgaben in rasantem Tempo und stets fehlerfrei bearbeiteten. Sie hatten kreative Strategien entwickelt, die Selbstkontrolle zur Lösung ihrer Aufgaben anstatt am Ende zur Fehlerkontrolle zu verwenden.

Weil ich mein Ziel jedoch noch nicht ganz aufgeben wollte, gestaltete ich die Selbstkontrolle so, dass sie „hörbar“ wird. Es musste also zunächst ein Klettstreifen oder ähnliches entfernt werden, damit sie verwendet werden kann. Wie dies aussehen kann, ist in Kap. 4.2.1.4 dargestellt. Eine weitere Möglichkeit, das „Schummeln“ zu verhindern, ist, dass Selbstkontrollkärtchen erst nach der Erledigung der Aufgabe vom Lehrer ausgegeben werden, denn was bei Montessori so schön klingt, erweist sich in der Praxis eben manchmal doch als Illusion.

3.4 Sozialkompetenz

Ein weiteres Ziel ist die Förderung der *Sozialkompetenz*. Bei der Arbeit mit dem MAuS-Konzept üben die Kinder, sich an die MAuS-Regeln (vgl. Kap. 1.2) zu halten, Rücksicht auf andere zu nehmen, Hilfe einzufordern und anzunehmen.



Live dabei:

Eine besondere Herausforderung für die Sozialkompetenz der Schüler ist es, dass jedes Material nur einmal vorhanden ist.

Lag ein Kind schreiend auf dem Boden, war dies zu Beginn des Schuljahres in meiner Klasse ein untrügliches Zeichen dafür, dass ein gewünschtes Material gerade von einem anderen Kind bearbeitet wurde und somit nicht zur Verfügung stand. Mit der Zeit nehmen diese Wutanfälle aber deutlich ab, da die Kinder merken, dass sie sich das Material dann einfach später nehmen können und es in der Zwischenzeit viele attraktive Alternativen gibt.

3.5 Arbeitsverhalten

Ein gutes *Arbeitsverhalten* ist ein weiteres wichtiges Ziel im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Bei der Arbeit mit dem MAuS-Konzept wird dies durch die Verantwortung für einen sorgsamen Umgang mit dem Material und für die Ordnung im Raum, insbesondere am Arbeitsplatz und im Materialregal, gefördert.

Gutes *Arbeitsverhalten* bedeutet auch *selbstständiges Arbeiten* (vgl. Kap. 3.3), verbunden mit einer sinnvollen Einteilung der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Entwickeln von Ausdauer

und Konzentration. Im MAuS-Konzept wird dies unterstützt durch die klare *Strukturierung*. Die Kinder sehen an strukturierenden Elementen wie z. B. einem Time Timer® (vgl. Kap. 4.1.2), wie viel Zeit ihnen noch in der aktuellen Unterrichtseinheit zur Verfügung steht und an der MAuS-Tafel (vgl. Kap. 4.1.1), wie viele Aufgaben sie noch zu bearbeiten haben.



Live dabei:

Gerade der Aufbau eines stabilen Arbeitsverhaltens ist an Förderzentren eine große Herausforderung.

So schaffte es ein Schüler, der aufgrund seines Behinderungsbildes einen großen Bewegungsdrang hatte, zu Beginn des Schuljahres nur mit viel Begleitung für einen kurzen Zeitraum an einer Aufgabe zu bleiben. Dann mussten wieder Bewegungspausen eingebaut werden.

Dank der immer gleichbleibenden Struktur des MAuS-Konzepts, die ihm viel Sicherheit bei der Organisation seiner Arbeitsabläufe gab und ihm auch bei der Selbstregulation half, konnte er mit der Zeit immer länger und immer selbstständiger an seinen Aufgaben arbeiten. Mehrere Aufgabenkarten am Stück abzuarbeiten und zu sehen, wie seine Spalte immer leerer und seine Fertig-Tüte immer voller wurde, war für ihn ein tolles Erfolgserlebnis.

Das MAuS-Konzept wirkt sich positiv auf Schüler mit Verhaltensstörungen aus. Alle Kinder arbeiten selbstständig an ihren Aufgaben, wodurch der direkte Vergleich mit den Mitschülern entfällt. So wird der soziale Druck gemindert und ein Profilieren über provokantes Verhalten ist nicht notwendig.



Kurz & knapp:

Doppelte Zielstruktur:

- fachlicher Inhalt
- Persönlichkeit
 - Selbsterfahrung
 - Selbstständigkeit
 - Sozialkompetenz
 - Arbeitsverhalten

4.2.1.4 Selbstkontrolle

Material, das für den Einsatz im MAuS-Konzept geeignet ist, sollte im Idealfall über eine Möglichkeit der *Selbstkontrolle* verfügen. Dieses Materialkriterium unterstützt die Kinder vor allem in ihrer *Selbsterfahrung*, da es ihnen Einsicht in ihr Können gibt, aber auch aufzeigt, woran sie noch arbeiten müssen. Darüber hinaus wird auch das Ziel der *Selbstständigkeit* mit diesem Kriterium gefördert, da die Kinder durch steigende Fähigkeiten in der Selbstkontrolle in der Einschätzung der eigenen Leistung zunehmend unabhängiger von der Lehrperson werden.



Live dabei:

In der Praxis zeigen sich beim Materialkriterium „Selbstkontrolle“ zwei Schwierigkeiten.

Um seine Arbeit selbst auf Richtigkeit zu überprüfen, bedarf es einer gewissen Reflexionsfähigkeit, die, wie beim Ziel der Selbsterfahrung beschrieben (vgl. Kap. 3.2), oft erst erarbeitet werden muss. Ist diese noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden, können Sie davon ausgehen, dass das Kind Ihre vorgegebene Lösung nicht akzeptiert. Das Kind beharrt dann vehement darauf, dass seine Aufgabenbearbeitung richtig sei und kann eine Verbesserung der Aufgabe nicht annehmen.

Die zweite Schwierigkeit ist, dass die Selbstkontrollmöglichkeit „schummelsicher“ sein sollte. Bewährt hat sich eine „hörbare“ Selbstkontrolle mit Klettstreifen oder Ähnlichem, wie in Kapitel 3.3 beschrieben und in der Abbildung 21 zu sehen ist. Hier dargestellt ist eine Arbeitsmappe mit Aufgaben zum Mengenvergleich. Die Zeichen $<$, $>$ und $=$ müssen richtig zugeordnet werden. Auf der Rückseite der Arbeitsmappe ist mit einem Klettstreifen die Lösungskarte befestigt, welche „hörbar“ entfernt werden muss. Anhand dieser Lösungskarte werden die Aufgaben durch den Schüler selbst kontrolliert.

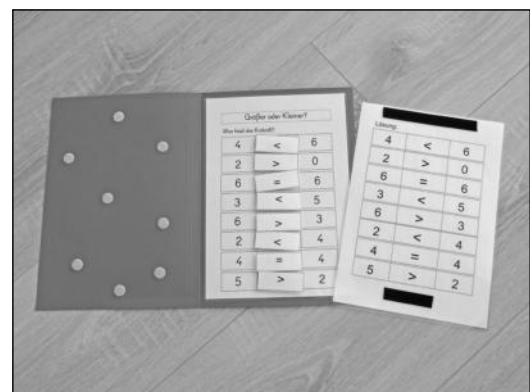
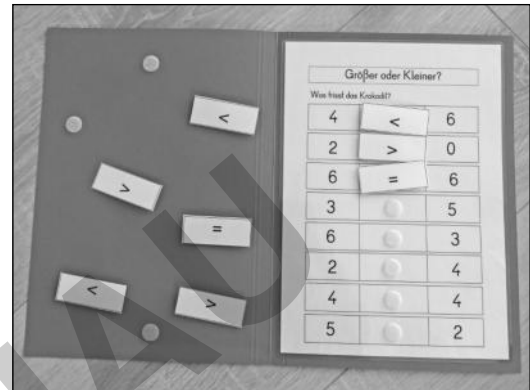


Abbildung 21 „Hörbare“ Selbstkontrolle



Abbildung 26 Tablettaufgabe mit Knetmasse

Auf Tablettts können auch spielerische Materialien angeboten werden wie z. B. Puzzles, Bauklötze oder Knetmasse. So kann dieser Aufgabentyp gerade im Vorschulbereich vielfältig eingesetzt werden. Abbildung 26 zeigt zum Beispiel eine Aufgabe aus dem Lernbereich „Wahrnehmung und Bewegung“ bei der zum Üben der Fingerfertigkeit verschiedene Formen aus Knetmasse gebildet werden sollen. Aber auch um das Buchstabenüben abwechslungsreicher zu gestalten, bieten sich Tablettaufgaben mit Knetmasse an.

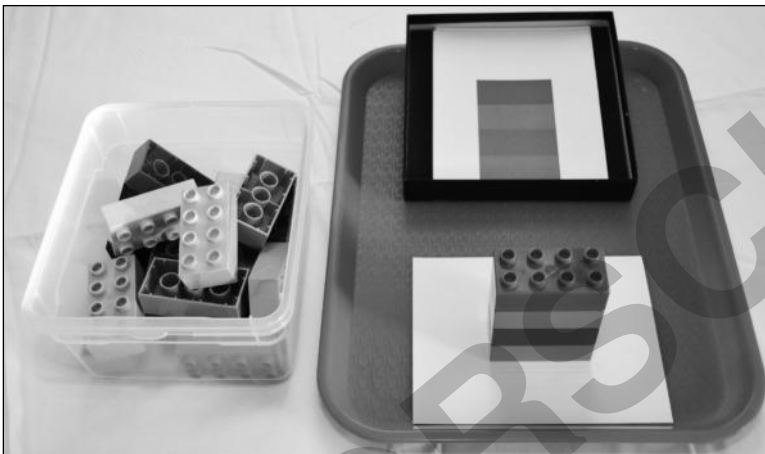


Abbildung 27 Tablettaufgabe „Steckbausteintürme bauen“

Die Abbildung 27 zeigt eine spielerische Tablettaufgabe mit Steckbausteinen, bei der die Kinder nach einer bestimmten Vorlage Türme bauen. So können Inhalte aus dem Lernbereich Mathematik (Pränumerik) wie auch der Feinmotorik gleichermaßen gefördert werden.



Live dabei:

In meiner Klasse wirken Tablettaufgaben besonders motivierend, da meist mit konkreten Materialien gearbeitet wird, was sich auch positiv auf das Arbeitsverhalten auswirkt.

Tablettaufgaben bieten eine gute Möglichkeit, um an den Interessen der Kinder anzuknüpfen. In dem erwähnten Beispiel „Tablettaufgabe Osterhasen“ hatten die Kinder besonders viel Freude daran, dem Osterhasen bei seiner Arbeit zu helfen. Bewährt haben sich auch Tablettaufgaben mit klassischen Spielmaterialien wie z. B. ein Puzzle passend zum Sachunterrichtsthema.

6.1.2 Kistenaufgabe „Farben und Formen“

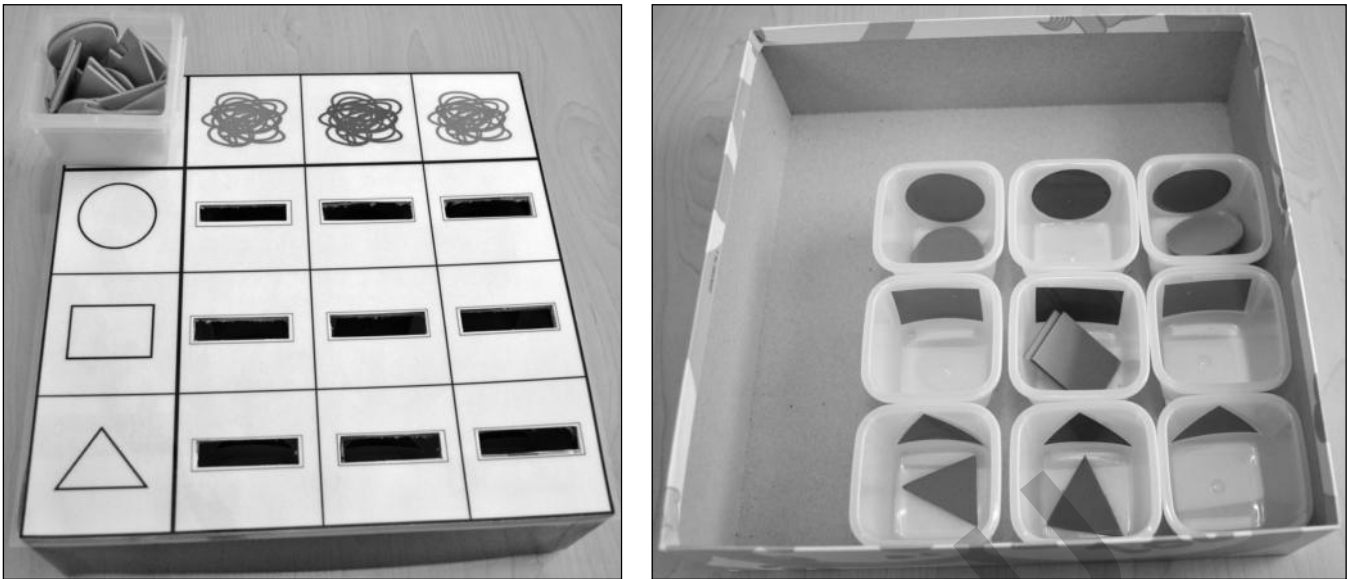


Abbildung 41 Kistenaufgabe „Farben und Formen“

Strukturierung

Die Abbildung 41 zeigt eine Kistenaufgabe für den Bereich „Pränumerik“. Die Formen können aus dickerem Moosgummi hergestellt werden, da dieser einfacher zu greifen ist als Karton. Das Kind analysiert Form und Farbe und entscheidet sich für den entsprechenden Schlitz. Neben dem Üben von Farbe und Form lernen die Schüler den anspruchsvollen Umgang mit Tabellen.



Abbildung 42 Kistenaufgabe „Farben und Formen“ – Differenzierungsmöglichkeiten

Motivation

Das Hantieren mit Materialien aus Moosgummi bietet einen angenehmen haptischen Reiz, sodass die Schüler gerne damit arbeiten. Auch die Möglichkeit zur Selbstkontrolle wirkt moti-

6.1.4 Tablettaufgabe „Igelparade“

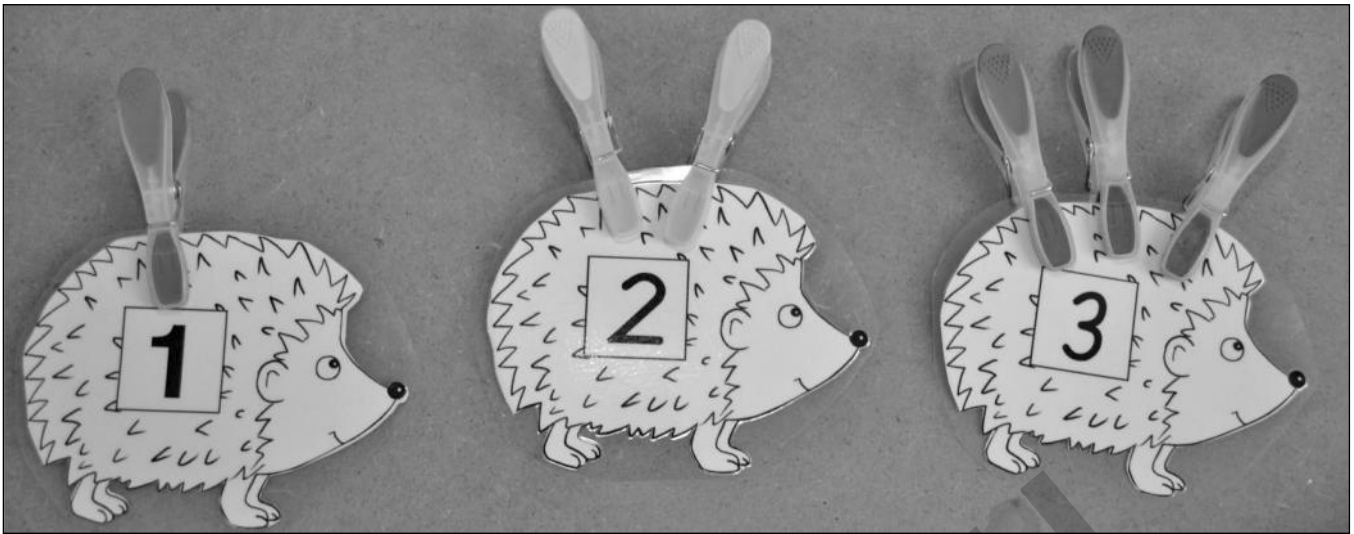


Abbildung 47 Tablettaufgabe „Igelparade“

Strukturierung

Bei dem Material „Igelparade“ handelt es sich um Igel aus laminiertem Karton. Auf der Vorderseite befindet sich jeweils eine Zahl und auf der Rückseite stehen entsprechend viele Punkte. Wäscheklammern dienen als „Stacheln“. Sind in der Klasse die Montessori-Farben eingeführt, ist es sinnvoll, die Stacheln und Punkte in den gleichen Farben zu halten.

Aufgabe der Kinder ist es, dem Igel so viele Stacheln anzuklammern, wie die Zahl auf der Vorderseite angibt. Sind alle Igel mit Stacheln versehen, werden sie in aufsteigender Reihenfolge als Parade angeordnet. Die wachsende Anzahl an Stacheln macht die von Zahl zu Zahl ansteigende Menge sichtbar. Da die Aufgabe nahezu selbsterklärend ist, können die Kinder ziemlich schnell *selbstständig* damit arbeiten.

Motivation

Meist finden es die Kinder besonders ansprechend mit Alltagsgegenständen, wie hier mit den Wäscheklammern, zu hantieren.

Wird bei der Einführung dieser Aufgabe eine Rahmengeschichte erzählt, wie die Igel ihre Stacheln verloren haben, sind die Kinder sehr motiviert, ihnen dabei zu helfen, sie in der richtigen Anzahl wiederzubekommen.

Differenzierungsmöglichkeiten

Das Material „Igelparade“ kann sowohl im Umfang als auch im Lerninhalt variiert werden. So eignet sich das Material für pränumerische Übungen, Menge-Zahl-Zuordnung, Zahlenreihe bilden sowie zur ersten Addition.

Farben sortieren:

Wie hier in der Abbildung 48 zu sehen, sind die Igel mit farbigen Punkten versehen (z. B. in den Montessori-Farben). Aufgabe der Kinder ist es, dem Igel die richtige Anzahl an farblich passenden „Stacheln“ anzuklammern.

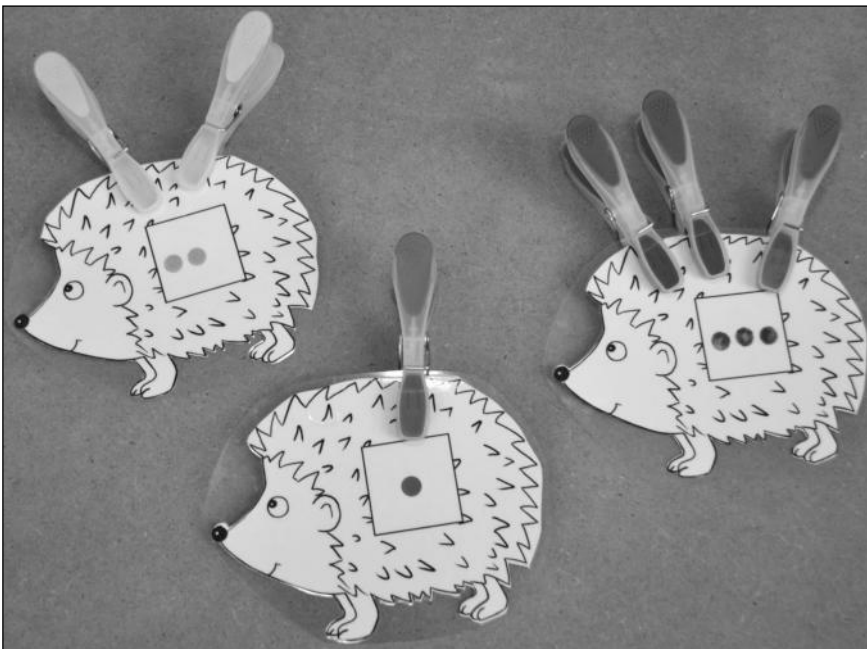


Abbildung 48 Igelparade „Farben sortieren“

Die Igel sind somit ein spielerischer Zugang zu Zahlen und Mengen, da in jeder Farbe nur so viele Stacheln vorhanden sind, wie die Zahl auf der Igel-Vorderseite und die Punkte auf der Rückseite angeben.



Abbildung 49 Igelparade „Menge-Zahl-Zuordnung“

Menge-Zahl-Zuordnung:

Je nach Zahlenraum wird das Tablett mit Igeln und den passenden „Stacheln“ bestückt. Die Punkte auf der Rückseite sind nun nicht mehr farblich, sondern schwarz, sodass das Kind die Stacheln abzählen muss. Die Punkte dienen dann der Selbstkontrolle.

Zahlenreihe:

Im Anschluss ordnet das Kind die Igel in der richtigen Reihenfolge der Zahlenreihe zur Parade an, sodass die Zahlenreihe geübt wird.



Abbildung 50 Igelparade „Zahlenreihe“

Addition:

Als weitere Differenzierungsmöglichkeit können die Igel für erste Additionsaufgaben verwendet werden. Auf dem Tablett ist die Additionsstruktur zu sehen. In die Kästchen können Aufgaben vorgegeben oder von den Kindern selbst gelegt werden.

Durch das Zusammenzählen der Stacheln ergibt sich das Ergebnis.

Selbstkontrolle

Eine Selbstkontrolle erfolgt durch den Vergleich der Anzahl an „Stacheln“ und Punkten auf der Igel-Rückseite. Bei der Addition kann die Aufgabe zunächst auch nur mit den Zahlenkarten gelöst und die Igel erst anschließend zur Selbstkontrolle auf die Umrisse gelegt werden. Das Kind kann kontrollieren, ob die Anzahl der „Stacheln“ dem Ergebnis entspricht.

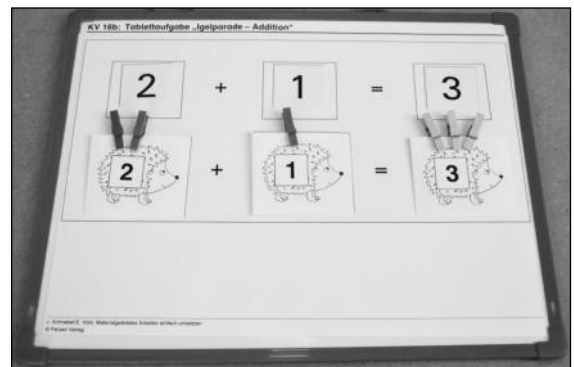
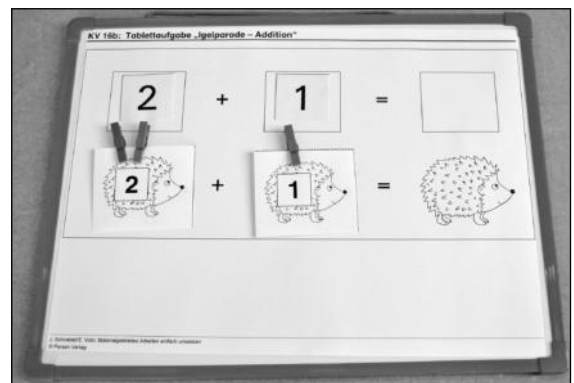
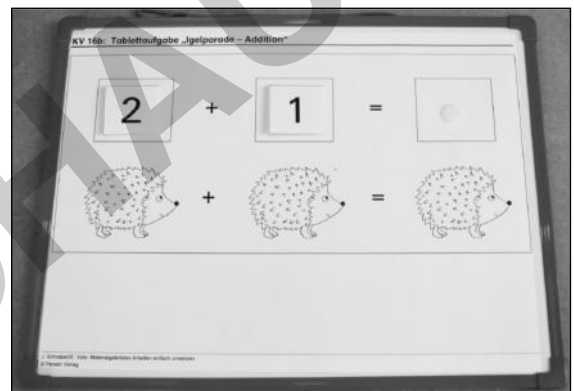


Abbildung 51 Igelparade „Addition“

6.1.7 Arbeitsmappe „Zahlenreihe“

Strukturierung

Die nächste Arbeitsmappe zeigt ein Beispiel für das Üben der Zahlenreihe. Es sind zwei „Wäscheleinen“ mit je fünf Wäscheklammern vorgegeben. Der Schüler klammert dann die „T-Shirts“ entsprechend der Zahlen in aufsteigender Reihenfolge an den Wäscheleinen an. Gleichzeitig wird durch das Benutzen der Wäscheklammern die Feinmotorik geübt.

Motivation

Das Anklammern der T-Shirts an der Wäscheleine bietet den Schülern eine andere Variante zur üblichen Ankleb-Methode. Durch den handelnden Umgang mit dem Material und dem spielerischen Zugang wird der Lerninhalt ganz nebenbei geübt.

Differenzierungsmöglichkeiten

Auch hier sind verschiedene Differenzierungsmöglichkeiten denkbar. Zum Beispiel kann die Zahlenreihe auch rückwärts in absteigender Reihenfolge angeklammert werden. Außerdem können einzelne Zahlen bereits vorgegeben werden und der Schüler ergänzt lediglich die Lücken. Auch ein kleinerer bzw. größerer Zahlenraum ist möglich.

Selbstkontrolle

Zur Selbstkontrolle kann ein Foto als Kontrollkarte an der Rückseite der Arbeitsmappe befestigt werden. Dazu wird einfach das fertige Ergebnis ab fotografiert und laminiert.



Abbildung 57 Arbeitsmappe „Zahlenreihe“



Abbildung 58 Selbstkontrolle zur Arbeitsmappe „Zahlenreihe“

Diese Selbstkontrollmöglichkeit ist einfach herzustellen und eignet sich für zahlreiche Arbeitsmaterialien.